



Medienorientierung des Schweizerischen Bauernverbandes vom 22. Juli 2005

WTO-Agrarverhandlungen: Grosse Herausforderung für die Schweizer Bergregionen

Josef Dissler, Vizepräsident SBV, Wolhusen

Die im Rahmen der WTO-Verhandlungen geforderte Liberalisierung der Agrarmärkte und der Abbau der Agrarstützung stellen die inländische Landwirtschaft im Allgemeinen und die Schweizer Berglandwirtschaft im Speziellen existentiell in Frage. Dies deshalb, weil die natürlichen Produktionsbedingungen für die Berglandwirtschaft besonders schwierig sind. Durch die gegenseitige Abhängigkeit der Landwirtschaft mit den übrigen Wirtschaftszweigen ist die Berglandwirtschaft ein zentraler Faktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Vitalität der Berg- und Randregionen. Die WTO-Agrarverhandlungen sind in diesen Gebieten deshalb nicht nur aus der Sicht der Agrarpolitik entscheidend, sondern haben eine regional- und gesellschaftspolitische Dimension.

Die Schweizer Berglandwirtschaft produziert hervorragende, oft regionstypische Nahrungsmittel von höchster Qualität und erbringt eine Vielzahl wertvoller, unentbehrlicher Leistungen für die Gesellschaft. Die Berglandwirte produzieren unter schwierigen Bedingungen: Die topografischen und klimatischen Verhältnisse im Berggebiet erfordern angepasste Produktionsmethoden und einen oftmals grossen Arbeitsaufwand. Die Folge davon sind die unvermeidbar höheren Produktionskosten. Der Berglandwirtschaft sind daher bei der preislichen Wettbewerbsfähigkeit enge Grenzen gesetzt.

Die wirtschaftliche Situation in der Berglandwirtschaft ist bereits heute angespannt. Das Einkommen je Familienarbeitskraft liegt bei 24'817 Franken pro Jahr. Das entspricht mageren 45 Prozent der erzielten Vergleichseinkommen in den übrigen Wirtschaftszweigen. Weiterer Druck auf die Einkommen ist für die Bergbauernfamilien nicht verkraftbar. Die Berglandwirtschaft erwirtschaftet 60 Prozent ihres Einkommens mit der Produktion und dem Verkauf Milch und Rindfleisch. Beide Zweige kommen durch die absehbare Öffnung der Agrarmärkte speziell unter Druck. Die Liberalisierung der Märkte im Rahmen der WTO-Verhandlungen und der damit verbundene Preis- und Einkommensdruck stellt die Schweizer Landwirtschaft insgesamt in Frage. Die Berglandwirtschaft ist aber besonders betroffen.

Die Landwirtschaft ist in den Bergregionen unbestritten ein zentraler wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Faktor. Zwischen der Landwirtschaft und den vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweigen existiert eine enge gegenseitige Abhängigkeit. Verschärft sich durch die WTO-Agrarverhandlungen der wirtschaftliche Druck auf die Landwirtschaft, hat dies zwangsläufig auch für das mit der Landwirtschaft verknüpfte Gewerbe negative Folgen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung leistet auch auf sozialer Ebene einen wichtigen Beitrag zu einem aktiven Dorleben.

Die Landwirtschaft schafft mit der Pflege der Landschaft weiter eine unentbehrliche Voraussetzung für den Tourismus. Die durch sie gepflegte und gestaltete Berglandschaft ist das zentrale Verkaufsargument für die Schweiz als Reiseziel.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Landwirtschaft gerade in Berg- und Randregionen einen wichtigen Beitrag zur dezentralen Besiedlung leistet und für die Vitalität dieser Regionen von grosser Bedeutung ist. Wegen den engen Wechselbeziehungen zwischen der Berglandwirtschaft und den übrigen Wirtschaftszweigen haben die WTO-Agrarverhandlungen nicht nur Auswirkungen auf die Landwirtschaft. Im Gegenteil: Für Berg- und Randregionen sind sie regional- und gesellschaftspolitisch entscheidend.